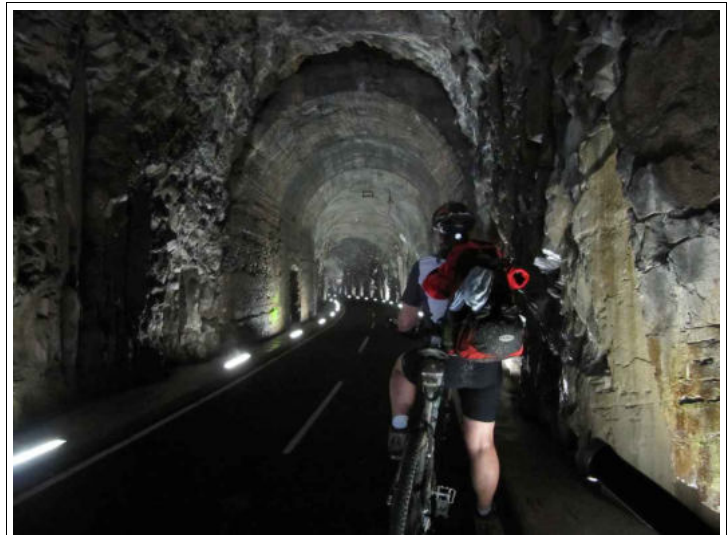


Minitour 2009 – Bernina-Runde

Datum	Dienstag, den 30. Juni 2009	Unterkunft	Albergo Pizzo Tre Signori
Routenverlauf	Valpiana – Dossena – San Giovanni Bianco – Val Taleggio – Culmine San Pietro – Pian d' Artavaggio – Rifugio Nicola – Pian Bobbio – Valtorta	Telefon	0345 87712
		Preis	40,- € HP
Tiefster Punkt	San Giovanni Bianco, 400 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺
Höchster Punkt	Rifugio Nicola, 1889 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺
Distanz	70,0 km	Abendessen	☺ ☺ ☺
Höhenmeter	↑ 2050 m ↓ 2135 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

Am Morgen sieht das Wetter wieder deutlich besser aus. Auf kleinen Sträßchen und Pisten sowie mittels Durchquerung eines Motocrossgeländes kommen wir über Dossena hinunter in das Val Brembana. Unsere Route mündet dort auf einen ausgeschilderten Radweg, eine ausgesprochene Seltenheit in Italien. Der Weg besitzt sogar zwei Fahrspuren und ist wie eine Schnellstraße für Radler ausgebaut.



Wir staunen nicht schlecht, als die Rennbahn nach kurzer Fahrt in den Berg eintaucht. Eine fantastisch beleuchtete Strecke führt uns in der Folge durch mehrere Tunnels hinunter nach San Giovanni Bianco. Offenkundig wurde hier eine Bahnstrecke stillgelegt und zu einem Radweg ausgebaut, den man gesehen und befahren haben sollte.

San Giovanni Bianco bietet uns die Gelegenheit, Elisabeth zum Einkaufen in einen Supermarkt zu schicken, während ich das Treiben vor dem Laden mit der Kamera betrachte. Ich habe auch reichlich Zeit dazu, da die Einkaufsdauer sich immer direkt proportional zur Ladenfläche verhält. Wenn man es eilig hat, sollte man seine Reisepartnerin nur in Tante-Emma-Läden schicken.

Wir biegen in das Val Taleggio ein, das uns sofort sympathisch ist. Steile Felswände umgeben das Asphaltband und nebenan plätschert der vermutlich gleichnamige Fluss vor sich hin. Nur alle paar Minuten stört ein Auto die Idylle. Etwas häufiger sind schon die Rennradler, die hier in beiden Richtungen unterwegs sind. Die Mittagspause verbringen wir in einer schattigen Parkanlage in Olda, die auch eine Wasserzapfanlage bietet. Das Wetter sieht heute mittag ganz passabel aus. Die Wolken sind noch weiß.

Minitour 2009 – Bernina-Runde



Das Sträßchen zieht durch halbwegs schattige Wälder weiter nach oben. Der Verkehr ist hier so intensiv, dass man den Mittagsschlaf auch direkt auf der Straße abhalten könnte. Irgendwann stehen wir am höchsten Punkt, dem Culmine San Pietro. Die Wölkchen sind jetzt schon etwas erwachsener geworden. Wir entschließen uns, auf den Kaffee und Kuchen in der hiesigen Gartenwirtschaft zu verzichten und lieber zügig weiterzufahren.

Nach einem knappen Kilometer leicht geneigter Abfahrt biegen wir nach rechts auf eine Piste ab, die laut Hinweisschild hinauf zur Rifugio Nicola führen soll. Auf angenehmer Strecke rollen wir hinauf in das putzig kleine Skigebiet Pian d' Artavaggio. Im Sommer ist hier allerdings alles geschlossen. Dementsprechend bieten sich auch keine Übernachtungsmöglichkeiten. Langsam wird es nämlich Zeit, etwas zu finden, da die Wolken im Laufe des Nachmittags bedrohliche Ausmaße angenommen haben. Wir hätten auch nichts dagegen, heute etwas früher Feierabend zu machen.

Wir steuern weiter auf die Rifugio Nicola zu, die immer wieder durch Schilder angekündigt wird, laut diesen ganzjährig geöffnet sei und Zimmer zu bieten haben soll. Die Strecke wird deutlich steiler. Erste Wolken streifen uns. Die Sicht nimmt ab. Plötzlich taucht ein silbrige Silhouette über uns auf, die sich in den Wolkenschatten allerdings nur schemenhaft zeigt. Es ist die etwas futuristisch anmutende Rifugio Nicola.

Als ich gerade zum Endspurt ansetzen will, scheidert es gewaltig. Keine zwei Sekunden später prallen die ersten riesigen Wassertropfen auf den Boden. Mit der entsprechenden Motivation geht der Endspurt ausgesprochen zügig von der Rolle.

Heftig atmend stelle ich mein Rad vor der Terrasse ab und spurte zur Eingangstür. Überraschendweise lässt sich diese jedoch nicht öffnen. Auch die zweite Tür fünf Meter weiter wehrt sich erfolgreich gegen meine Bemühungen. Ich rette mich unter ein Vordach. Auch Elisabeth trifft ein.



Wir stehen etwas verloren in einer Gebäudenische mit ausreichender Überdachung. Der jetzt einsetzende Hagel hat damit keine Chance, an uns heranzukommen. Als der Hagel langsam in einen



Wolkenbruch übergeht, wird die Sache deutlicher spannender. Das bisher nur seltene und eher etwas entfernt klingende Donnern hat sich deutlich genähert. Richtig aufregend wird es, als der erste Blitz direkt über uns in das Hüttendach einschlägt und einen gewaltigen Knall auslöst. Im Zehn-Sekunden-Takt blitzt und donnert es weiter.

Obwohl die riesige Hütte recht bewohnt aussieht, scheint kein Mensch hier zu sein. Im Innenbereich brennt sogar eine Lampe. Wahrscheinlich ist der Chef gerade beim

Einkaufen und trifft in Kürze mit seinem Geländewagen ein. Während des Wartens vertrollt sich das Gewitter langsam aber sicher.

Um halbsechs Uhr geben wir das Warten auf und rollen weiter. In Sichtweite der Rifugio Nicola steht eine weitere Hütte. Bald wissen wir jedoch, dass diese nur an Wochenenden geöffnet ist. Guter Rat ist jetzt gefragt. Es gibt eigentlich nur zwei Möglichkeiten: entweder gleich in Richtung des Valsasina abfahren und dort ein Albergo suchen oder die Flucht nach oben antreten, um in das nördlich liegende Skigebiet Pian Bobbio zu kommen.

Das Gewitter ist mittlerweile einige Kilometer weiter gezogen. Es sieht nicht so aus, als ob es gleich wieder brenzlich werden würde. Wir entscheiden uns für die Richtung Pian Bobbio.

Eine kurze Abfahrt vernichtet knapp hundert Höhenmeter und bringt uns zur Alm Casera Campelli. Da es gerade noch einmal zu regnen anfängt, versuche ich mich unter den überdachten Bereich hinter der Hütte zu retten. Dieser ist allerdings schon besetzt. Ich erschrecke fast zu Tode, als direkt vor mir ein angeketteter Hund tief geduckt am Boden kauert.



Trotz rasendem Puls erfasse ich blitzschnell und instinktiv, dass ICH hier die Oberhand habe. Obwohl der Hund aufgrund seiner Größe eigentlich keinen Grund dazu hat, so hat er noch mehr Angst vor mir als ich vor ihm. Mit weit aufgerissenen Augen und eingeklemmten Schwanz drückt er sich ins letzte Eck

Minitour 2009 – Bernina-Runde



neben seinen Wassernapf. Obwohl wir beide versuchen, beruhigend auf ihn einzureden, zittert er weiter am ganzen Leib. Er ist wohl heilfroh, als wir uns bald wieder auf unsere Räder setzen und weiterrollen.

Die Fahrt findet allerdings bald ein unerwartetes Ende. Die Hänge werden steiler. An die Stelle von Gras treten Felsen. Aus einem gemütlichen Wiesenweg wird ein ausgesetzter Pfad mit viel Luft auf der linken Seite. Über weite Strecken

ist die Querung Richtung Pian Bobbio mit Drahtseilen gut gesichert. An wenigen Stellen helfen Eisenstifte und eine kurze Leiter über Steilstufen. Die Strecke ist wirklich spannend und abwechslungsreich.

Gegen Ende passieren wir noch den Einstieg zu einem Klettersteig, kämpfen uns an etwas dicht stehenden Latschen vorbei und stehen endlich am kleinen Passeinschnitt, der den Blick auf das Skigebiet am Pian Bobbio freigibt. Nur wenige Minuten später parken wir vor dem offensichtlich offenen Rifugio Lecco. Es ist jetzt sieben Uhr und eigentlich die ideale Zeit, um den Tag zu beschließen. Irgendwie habe ich heute aber keine Lust auf Hütte. Elisabeth hat allerdings keine Lust, das Risiko einzugehen, auf der weiteren Strecke kein Bett zu finden.

Ich durchwühle meine Unterlagen, da ich mir sicher bin, dass ich die Telefonnummer von einem Albergo in Valtorta aufgeschrieben habe. Ich habe mich allerdings getäuscht. Wir fahren trotzdem weiter.

Die geringe Begeisterung von Elisabeth reduziert sich dank des jetzt wieder einsetzenden Regens noch einmal deutlich. In der Abfahrt geht die Piste bald in Asphalt über. Am Hinterrad spritzt die Fontäne nach oben.

Gut befeuchtet erreichen wir das kleine Örtchen Valtorta. Das hiesige Albergo ist gleich das erste Haus. Ich bin heute an der Reihe, die Verhandlungen zu führen. Wir



Minitour 2009 - Bernina-Runde

kommen leicht unter, da wir die einzigen Gäste sind. Das Zimmer passt und auch die Räder erhalten ein Dach über den Kopf.

Die Küche kann sich anschließend ganz auf uns konzentrieren, da ansonsten nur an der Bar ein paar Einheimische Flüssiges zu sich nehmen und dabei sehr erregte Diskussionen führen. Es wird ordentlich aufgetischt. Elisabeth schafft am Ende nicht einmal mehr eine Nachspeise. Bei mir findet sich zwischen den gut gepolsterten Rippen gerade noch ein Plätzchen für den Schokoladekuchen.

Vollgefressen schleppen wir uns bis in den zweiten Stock. Ich schaffe es gerade noch. Am Fernseher ein spannendes Programm auszuwählen und schlafe dann sofort ein.